

400 Jahre ohne eigenen Seelsorger

Urkunden bezeugen, dass unsere Gemeinde ursprünglich zur Pfarre Imst gehörte. 1534 wurde eine Kaplanei in Karres errichtet und der dortige Kaplan, später Kurat, auch mit der Seelsorge in Roppen betraut. Eine eigene Kirche hatte Roppen aber viel früher als Karres. Wann diese erbaut wurde, kann nicht mehr festgestellt werden. Ablassbriefe (schriftliche Gewährung zum Nachlass zeitlicher Sündenstrafen) von 1326, 1330 und 1336 - der „Kirche zu Roupen“ verliehen - bezeugen das Bestehen eines Gotteshauses. Dies ist auch aus der Stiftung einer so genannten „Mittwochmesse für die Lienhardskirche“ ersichtlich, die 1337 auf Heinrich von Starkenberg zurückgeht. Diese Wochenmesse musste, weil in Karres noch keine Kirche und dem zufolge auch kein Priester war, die Pfarre Imst übernehmen. Vierhundert Jahre hatte Roppen - trotz eigener Kirche - keinen eigenen Seelsorger! Erst mit Kaplan Anton Posch, der zur Winterszeit auch Schule halten musste, kam 1736 ein ständiger Priester ins Dorf. Im Juni 1745 wurde die Kaplanei Roppen zur Kuratie erhoben. Fürstbischof Graf von Künigl unterstützte diesen langjährigen Wunsch der Gemeinde und stellte 1000 Gulden zur Verfügung. Doch sowohl der Kurat von Karres, Josef Kelz, als auch das Pflegegericht St. Petersberg in Silz waren dagegen. Kelz zögerte mit seiner Einwilligung zur neuen Kuratie in Roppen, da er eine Schmälerung des Vermögens der Kirche zu Karres und seines eigenen Einkommens befürchtete und von mehreren Männern seiner Seelsorgsgemeinde gegen Roppen aufgehetzt wurde. Er schätzte sein jährliches Einkommen auf 350 Gulden in Barem, machte aber dazu folgende Bemerkung: „Es seynd zu beobachten die großen Beschwerdten, so ein Kurat allda in Karres hat; indem er ihm selbst das Holz schaffen muß, so ihm kostet 24 Gulden. Dann Tagelöhner, Zehendt-Sambler und Eintrager, da man ihnen auch muß zu essen und den Lohn geben. Item, weil der Widum hardt an der Landstraßen, der große Yberlauf der Armen durchpassierenden als Geistliche, Religiosen, Studenten, Convertiten, verdorbene Edelleuth, Soldaten, Deserteurs, welche obbemeldte mit wenigen nicht zufrieden wie andere Bettler; wiederum die Gratl-Zieher; daß manchen Tag 30 bis 50 kommen, also ich mir die gänzliche Stola nicht oder kaumb erklecket“. Das Pflegegericht zu Petersberg war der Errichtung einer Kuratie in Roppen noch viel weniger günstig gestimmt. Der dortige Richter machte, um die Sache hinauszuziehen, den Vorschlag einer „Volksabstimmung“ (Einzelbefragung !) in Roppen, welche ergab, daß 70 dafür und bloß 8, darunter auch ein Weib, Agatha Kollin Wittiw, dagegen waren. Dem Kuraten von Karres wurde von der Gemeinde Roppen zugesichert, zur Erhaltung seiner Kirche und des Widums mit 150 Gulden und 18 Klafter Holz beizutragen und zudem an ihn jährlich 20 Gulden Entschädigung zu zahlen. (Der „Karrer Schläg“, ein Waldstück auf dem Weg nach Sautens, wurde von der Gemeinde Roppen der Kuratie Karres überlassen, da man irgendwann nicht mehr in der Lage war, die Abgaben zu leisten.) Unsere alte Dorfkirche stand im unteren Friedhof, wo heute die Lourdes-Kapelle steht. 1745 wurde sie wegen Baufälligkeit des Gewölbes restauriert, wobei sie den Charakter der ursprünglich gotischen Bauart verlor. Roppen bekam erst mit der Kuratie auch einen eigenen Friedhof. Bis dahin mussten die Toten nach Dormitz (??), Imst und Karres geführt werden (übers Totengassle). In den Jahren 1854 bis 1862 wurde die neue Kirche erbaut (siehe „Kleiner Kirchenführer“); erst 1891 wurde Roppen - so wie alle Kuratien in der Diözese - zur Pfarre erhoben.

M. Therese Heiß

Quellen: „Tiroler Heimatblätter“; Pfarrarchiv
„Diözese Brixen“ v. Tinkhauser;